

Tauben schießt — ich möchte meinen, Herr Stolle hat mit seiner Rede weit mehr unter die Tauben geschossen —, von der gesetzlichen Befugniß Gebrauch zu machen, kann ich nimmer zugeben, und erst recht nicht, wenn er zufällig ein tüchtiger Nimrod ist. Ein tüchtiger Nimrod schießt nicht gern unter zahme Thiere und es wird, das gestehe ich Herrn Abg. Philipp zu, für einen Jagdpächter gerade darin eine Belustigung liegen, wenn er genöthigt wäre, im Interesse der Feldbesitzer unter die Tauben zu schießen; denn ein wirklicher Waldmann schießt eben nicht gern unter zahme Thiere.

Präsident Dr. Haberkorn: Herr Abg. Gelbke!
(Verzichtet.)

Herr Abg. Stolle!

Abg. Stolle: Meine Herren! Zunächst muß ich den Vorwurf des Herrn Vorredners zurückweisen, der mir gemacht worden ist, als habe ich mit meiner Rede Unzufriedenheit säen wollen. Im Gegentheil; wir haben die Vorlage nicht gemacht! Dann erst, wenn wir mit solchen Anträgen gekommen wären, wäre der Vorwurf berechtigt; aber wir haben sie nicht gemacht, sondern nur gekennzeichnet, wie weit das Gesetz führen kann. Dann ist mir der zweite Vorwurf gemacht, als hätte ich die Herren Amtshauptleute beschuldigt, sie würden ihre Jagd so weit ausdehnen; das sei jetzt noch nicht constatirt, wie der Herr Vorredner meint. Was versteht denn dieser Herr unter Taubensport? wenn man die Tauben erst blendet, blind macht und hinein schießt! Macht das der kleine Häusler, der Bauer, der Arbeiter?

(Sehr wahr! von den socialdemokratischen Abgeordneten.)

Meine Herren! Es empört sich sogar das Gefühl der Menschlichkeit und ich wundere mich, warum nicht der Thierschutzverein gegen solchen Frevel eingeschritten ist. Meine Herren! Es giebt doch gar keine Gewähr dafür, — der Jagdsport ist eine Leidenschaft und ich gebe zu, daß unter den Herren Amtshauptleuten sehr tüchtige Verwaltungsbeamte sind; aber, meine Herren, das Vergnügen wird zur Leidenschaft und dann geht man noch einen kleinen Schritt weiter und schießt auch unter die zahmen Tauben. In anderen Kreisen wird sogar unter blinde Thiere hineingeschossen zum Vergnügen. Aber, meine Herren, weiter: Es ist angezweifelt worden, auch von Seiten eines Herrn Vorredners, ob damit wirklich das Gefühl der Unzufriedenheit geschafft werden könne. Meine Herren! Betrachten Sie sich einmal das Gesetz! Wollen Sie sagen, daß eine Eigenthumschädigung durch das Halten der Tauben wirklich stattfindet? Nun, meine Herren, so weisen Sie es nach! Se. Excellenz der Herr Staatsminister hat sich jetzt bloß insofern ausgesprochen und wird

nicht darüber Rechenschaft abgeben, inwieweit es statistisch nachgewiesen ist; ob überhaupt durch das Halten von Tauben ein bedeutender Schaden herbeigeführt worden ist; erst wenn es zur Commissionsberathung kommen sollte. Meine Herren! Ich bin gespannt darauf, inwieweit die Regierung im Besitze von statistischem Material ist, das uns die Ueberzeugung beibringen kann, daß wirklich ein so großer Schaden für die Landwirthschaft erwächst. Meiner jetzigen Erfahrung nach kann ich nur constatiren, daß, wenn überhaupt von einer Schädigung die Rede sein könnte, ebensogut der kleine Besitzer geschädigt wird, wie der größere; denn Sie finden das übermäßige Taubehalten viel stärker bei den größeren Gütern, als bei den kleineren. Und dann, wenn man wirklich darauf zurückgreifen will — die Leute, die aus Vergnügen einem Geflügelzüchterverein angehören und sich ein paar Tauben halten, die ihre Thiere gut füttern, diese suchen oftmals ihren Stolz darin, die besten Exemplare zu züchten, einen Preis bei derartigen Ausstellungen zu erlangen, diesen Leuten wollen Sie die Lust und Freude verderben. Meine Herren! Was hat es denn für eine Berechtigung, wenn man von Seiten einiger Landwirthe — wie in den Motiven gesagt wird — Petitionen an die hohe Staatsregierung einreicht und sagt: das macht uns Schaden? Dann, meine Herren, mögen Sie lieber freiwillig verzichten auf das übermäßige Taubehalten; Sie mögen aber nicht Beschränkungen vorschlagen, die jedem kleinen Bauer und jedem kleinen Mann in der Stadt vielleicht das Vergnügen verderben. Meine Herren! Ich bin noch nicht überzeugt und noch viel weniger durch die Rede des geehrten Herrn Vorredners überzeugt, daß überhaupt ein Schaden constatirt ist. Ich werde, wenn von Seiten der Staatsregierung in der Deputation das statistische Material vorgelegt ist, weiter auf die Sache zurückkommen.

Staatsminister von Nostitz-Wallwitz: Ich habe weder von statistischem Material gesprochen, noch kann ich solches der Deputation in Aussicht stellen; denn statistisch wird sich überhaupt nicht nachweisen lassen, wieviel Körner von der Aussaat im Laufe der letzten zwanzig Jahre von den Feldflüchtern gefressen oder nicht gefressen wurden.

Wenn der Herr Redner, den wir heute zum ersten Mal zu hören den Vorzug gehabt haben, in seiner ersten Rede gesagt hat, bei all' seiner Hochachtung vor den Bezirksausschüssen müsse er erklären, daß dieselben nur das Sprachrohr des Amtshauptmannes seien — so freue ich mich, daß der Herr Abgeordnete das erste Mal, wo er die Ehre hat, in diesem Saale zu sprechen, den Bezirksausschüssen öffentlich seine Hochachtung bezeugt. Ich nehme Act hiervon und ich